

Zeitenwende in der Friedensethik?

Dr. Julian Zeyher-Quattlender



Programm

- I. Aktuelle Gefährdungen des Friedens.
Beobachtungen zu Russlands Angriff auf die Ukraine.
- II. Konsequenzen aus der Perspektive Evangelischer Friedensethik
- III. Einige Leerstellen und offene Fragen
- IV. Dietrich Bonhoeffers Friedensethik als Orientierungspotential?

I. Aktuelle Gefährdungen des Friedens. Beobachtungen zu Russlands Angriff auf die Ukraine.

- Krieg markiert eine Zäsur für Friedens- und Sicherheitsordnung Europas
- Zeitwende / Epochenbruch?
- Wahrnehmungsverzerrung
- WIR sind Teil eines Bedrohungsszenarios
- Zeitenwende in der deutschen Rüstungspolitik:
 - Demokratie muss wehrhaft sein
 - Bündnissolidarität
- Krise der liberalen Weltordnung
- Scheitern von „Wandel durch Handel“
- Europa ist Zufluchts- und Hoffnungsort
- Patriotismus stark - Bindekraft der Religion schwach
- Rückkehr der Kriegsrhetorik
 - „Militaristische Despotie“ vs. „Freiheitliche Werte“ statt „Russen“ vs. „Ukrainer“

II. Konsequenzen aus der Perspektive Evangelischer Friedensethik

- Frieden ist ein theologisches Thema
- Antwort der Kirche auf diese Friedensgefährdung ist ganzheitlich
 - kerygmatisch-spirituelle, karitative und die politisch-ethische Dimension wirken zusammen
 - „Frieden“ darf in Theologie und Kirche nicht auf eine Bereichsethik reduziert werden
- Das „Leitbild des Gerechten Friedens“ (Denkschrift der EKD 2007)
 - Vorrang der Gewaltfreiheit
 - Frieden durch Recht
 - Ethik rechtserhaltender Gewalt
- Der „Weg der Gewaltfreiheit“ (Kundgebung der EKD-Synode 2019)
 - Vom Vorrang ziviler Konfliktbearbeitung zum Weg der Gewaltfreiheit
 - *„Die Erfahrung zeigt, dass Menschen, Gemeinschaften und Staaten in der Lage sind, Probleme und Konflikte in allen Bereichen gesellschaftlichen und politischen Lebens auf konstruktive und gewaltfreie Weise zu bearbeiten. Es gibt erprobte Konzepte und Instrumente dafür, Wege aus Gewalt und Schuld zu finden, einander vor Gewalt zu schützen und Versöhnungsprozesse zu gestalten – in Friedenszeiten wie in Krisen- und Kriegssituationen.“*

III. Einige Leerstellen und offene Fragen

- Anfragen an den „Weg der Gewaltfreiheit“
 - Tragfähigkeit der sicherheitspolitischen Einschätzungen
 - Preis der Gewaltfreiheit
 - Grenzen ziviler Konfliktbearbeitung / Grenzen des gewaltfreien Widerstands
 - Kompatibilität mit dem Leitbild vom „Gerechten Frieden“?
- Anfragen an das Leitbild des „Gerechten Friedens“
 - Konfliktprävention: Wo wären präventive Möglichkeiten gewesen?
 - Veränderte geopolitische Lage (Imperialismus, globale Vernetzung der Wirtschaft, ...): Warum haben wir an anderen Konflikten weniger Empathie gezeigt und Hilfe unterlassen?
 - Recht notwendig, aber nicht hinreichend
 - Keine Rechtsordnung ohne Rechtsdurchsetzung,
 - Was tun, wenn sich jemand aus dem Mechanismus des Rechts insgesamt verabschiedet?
 - Nukleare Abschreckung „nicht mehr möglich“? (Ziff. 162)
 - Verhältnis von Frieden und Freiheit nicht ausreichend bedacht (Recht auf Selbstverteidigung über das Völkerrecht hinaus)

IV. Dietrich Bonhoeffers Friedensethik als Orientierungspotential?

- Dietrich Bonhoeffers (1906–1945) Leben zeigt facettenreiches Friedenszeugnis

- Metaebene, Makroebene, Mesoebene, Mikroebene
- Kontextualität statt Prinzipienethik (Biographische Stationen)
- „*Es ist sehr viel leichter, eine Sache prinzipiell als in konkreter Verantwortung durchzuhalten.*“
(*Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, 24 f*)
- Fähigkeit zur Selbstkritik



Weitung des Pazifismusbegriffes

- Ambivalenzsensibilität

- Grenzfall-Ethik: „Entscheidungen zwischen Recht und Recht, Unrecht und Unrecht“ (Tun/Unterlassen führt in Schuld)
- „*Wer angesichts des unfassbar Bösen, das Menschen Menschen antun, zum Schutz der Schwachen und Notleidenden auf alle Gewalt verzichtet, macht sich ebenso schuldig wie der, der sie anwendet.*“ (Ingolf Dalferth, *Sünde, Leipzig 2021, 406.*)
- Entspricht unserer komplexen, vernetzten, (schuld-) verstrickten Welt
- Blendet unbewusste Gewaltförmigkeit eigenen Handelns (strukturelle Gewalt) nicht aus





Theologische Deutung der Gewalt als Stellvertretung und Schuld

IV. Dietrich Bonhoeffers Friedensethik als Orientierungspotential?

Urkontroverse evangelischer Friedensethik:

Du sollst nicht töten! (Ex 20,13) vs. Du sollst deinen Nächsten lieben! (Lk 10,27)

- Schutz der Schwachen vor Aggression aus dem Geist tätiger Nächstenliebe
 - Bewusstes „Sich-Enthalten“ jeglicher Form der Gewalt aus dem Geist des Gebots „Du sollst nicht töten“.
-  Keine dieser Positionen ist gut/gerechtfertigt/richtig, sondern beide sind notvoll und schuldbehaftet, müssen jedoch der freien Gewissensentscheidung des Einzelnen vorbehalten sein:
-  komplementäre Handlungsweisen des Dienstes am Frieden (vgl. Konsens der Heidelberger Thesen von 1959)

Wie könnte dies in einer Haltung des Friedens im Alltag konkretisiert werden?

- Skepsis gegen Militarismus, aber Akzeptanz des Wunsches von Angriffsoptionen sich zu verteidigen.
- Brechung kriegspositiver Erzählungen und Vergeltungslogiken
- Wachhalten dass Menschen sterben. Auf beiden Seiten. Jeden Tag. Und dass das schlimm ist.
- Frieden als kulturelle Aufgabe ernst nehmen: Mut zur Radikalität bei der Schaffung von Voraussetzungen für den Frieden (Selbstverpflichtung)

„Frieden ist wie der Scheinriese Tur Tur
bei Michael Ende,
im Nahbereich ist er klein.“

Pascal Delhom

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

